



DER KANZELDIENST

Pastor Björn Gödderz

Sonntag, den 12.03.2023

Uhrzeit: 10:00 Uhr

Christus, der Eine – unser Schatz, dem wir folgen

PREDIGTTEXT: „Ich will aber, dass ihr wisst, Welch großen Kampf ich habe um euch und um die in Laodizea und um alle, die mich nicht von Angesicht gesehen haben, ² damit ihre Herzen ermutigt werden, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewissheit im Verständnis bereichert werden, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus, ³ in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind. ⁴ Das sage ich aber, damit euch nicht irgendjemand durch Überredungskünste zu Trugschlüssen verleitet. ⁵ Denn wenn ich auch leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und sehe mit Freuden eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus. ⁶ Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, ⁷ gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung. ⁸ Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.“ (Kolosser 2,1–8)

 Kolosser 2,1–8

Man kann einem Hund beibringen, dass er neben seinem Herrchen herläuft. Am besten funktioniert das, wenn man irgendetwas, was der Hund gern isst, in der Hand hält und ihm dann sagt, was er machen soll. Er ist dann auf die Hand seines Herrchens fixiert, und das, was links und rechts von ihm passiert, ist für ihn nahezu uninteressant. Das, was der Hund bekommen wird, ist so wertvoll für ihn, dass er gern an der Seite seines Herrchens bleibt und den Weg gerade mitgeht.

Jetzt fragt sich vielleicht der eine oder andere, was der Hund aus unserem Beispiel mit dem Predigttext zu tun hat. Ein Mensch ist doch kein Hund, der nur einen eher begrenzten Verstand und leicht durchschaubare Motive hat. Doch auch wir Christen laufen unseren Lebensweg nicht immer ganz gerade, sondern lassen uns manchmal vom Weg ablenken und beschäftigen uns mit den Dingen rechts und links des Weges, die nicht gut für uns sind. Das war schon zu Paulus' Zeiten so: In den Texten der Bibel sehen wir häufig, dass die Christen damals eigentlich nicht anders waren als wir heute. Die Umstände und Lebensbedingungen haben sich zwar verändert, der Mensch jedoch nicht.

Paulus' Freude über und sein Herz für die Gemeinde

Die Gemeinde von Kolossä lag in Kleinasien, nicht weit von Ephesus entfernt. Wahrscheinlich wurde sie von Epaphras, einem treuen Begleiter von Paulus, gegründet.

Paulus war sehr dankbar für diese Gemeinde, weil die Christen dort treu im Glauben standen und Jesus sehr liebten. Obwohl er die Gemeinde noch nie besucht hatte, war sie ihm sehr wichtig, und er freute sich sehr über sie: „*Wenn ich auch leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und sehe mit Freuden eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus*“ (Kolosser 2,5). Doch er machte sich auch Gedanken, weil Menschen in die Gemeinde gekommen waren, durch welche die Kolosser in Gefahr standen, vom Weg abzukommen.

■ Kolosser 2,5

Der Apostel war nicht bereit zuzulassen, dass die Gemeinde durch irgendetwas von ihrem Weg abgebracht werden würde: „*Ich will aber, dass ihr wisst, welch großen Kampf ich habe um euch und um die in Laodizea und um alle, die mich nicht von Angesicht gesehen haben*“ (Vers 1). Die Kolosser waren auf einem guten Weg, doch es gab Strömungen innerhalb der Gemeinde, die sie wie einen Hund auf einen Zick-Zack-Kurs brachten. Paulus ging dagegen an.

■ Kolosser 2,1

Einteilung und Kernaussage

Es ist gut, wenn wir uns auf die wesentlichen Gedanken von Paulus, die man in drei Teile gliedern kann, fokussieren. Diese Dreiteilung lässt sich gemäß der Kernaussage des Textes so zusammenfassen: „Lasst euch nicht von den Irrlehrern vom Weg abbringen, sondern folgt Christus nach, weil ihr das Geheimnis Gottes, Christus selbst, erkannt habt, und verbergt dieses Geheimnis in euren Herzen wie euren größten Schatz!“

Aus diesem Satz ergeben sich drei Punkte: (1) die Sorge des Paulus („Lasst euch nicht vom Weg abbringen!“); (2) die Anweisung des Paulus („Wandelt so, wie ihr Christus angenommen habt!“); (3) die Motivation der Nachfolge („Verbergt, was ihr erkannt habt, wie einen Schatz in euren Herzen“).

(1) Lasst euch nicht vom Weg abbringen!

Paulus warnt seine Leser in diesem Abschnitt in den beiden Versen 4 und 8, indem er darin über zwei verschiedene Bereiche von Lehren spricht, durch welche die Christen von dem geraden Weg abgebracht werden könnten: In Vers 4 spricht er von den „Überredungskünste[n]“, durch die jemand „zu Trugschlüssen verleitet“ werden kann. Dabei handelt es sich nicht um „platte“ Aussagen, die von jedem sofort als unsinnig erkannt werden können, sondern um Scheinargumente, die sich zunächst gut und logisch anhören mögen. „Überredungskünste“ sind so gut wie immer nachvollziehbar aufgebaut und können z. T. auch biblische Wahrheiten enthalten. Doch letztlich sind sie nur ein Konstrukt von Worten und menschlichen Ideen, die uns nicht auf unserem Weg voranbringen, sondern von den Wahrheiten der Bibel ablenken. Wenn wir diesen falschen Lehren anfangen zuzuhören, befinden wir uns schon auf einem Zick-Zack-Kurs, der uns vielleicht mit neuen Eindrücken und Ideen befriedigt, uns jedoch nicht näher zu Christus bringt.

■ Kolosser 2,4.8

Es gibt immer wieder bekannte oder weniger bekannte Ideen bzw. Lehren, mit denen wir Christen konfrontiert werden. Manche Lehren hören sich, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt, verlockend an, und die Argumente, die für sie angeführt werden, klingen teilweise vernünftig. Doch im Kern und in ihrer Folge für das Leben eines Christen sind sie eine Bedrohung, weil sie den Glauben zerstören und nicht zu Christus hinführen, sondern uns von Christus wegziehen.

Den zweiten Bereich, von dem Paulus in Vers 8 schreibt, bezeichnet er als „Philosophie“ und „leeren Betrug“. Das, was er hier mit „Philosophie“ meint, ist nicht das, was wir heute mit Philosophie verbinden: Damals bezeichnete man mit „Philosophie“ alles, was an Theorien über Gott und die Welt sowie den Sinn des menschlichen Lebens vorhanden war. Diese konnten aus heidnischen Kulturen stammen, aber auch in den jüdischen Schulen gelehrt werden. Paulus kritisiert hier nicht Philosophien, also Lehren über Gott und die Welt, als Ganzes.

Viele Lehren der Menschen sind wohl durchdacht und hilfreich. Die Ethik beispielsweise, solange sie noch das christliche Menschenbild als Grundlage hatte, hat viele gute Gedanken über das Zusammenleben und den Umgang mit Menschen hervorgebracht. Genauso ist auch die Lehre über das Recht und die Ordnung im Staat in den weitesten Teilen ein Segen für uns. Doch mehr und mehr werden wir mit Lehren konfrontiert, die verlockend klingen, aber uns doch betrügen.

Wie Paulus schreibt, berauben sie uns, womit er meint, dass wir ihnen als Raub zum Opfer fallen und von ihnen quasi weggeschleppt werden. Im Fall von Paulus handelte es sich seinerzeit dabei z. B. um jüdische Traditionen, die lehrten, dass das, was Jesus für uns am Kreuz getan hat, nicht reiche und auch Christen sich beschneiden lassen müssten. Heute wird in manchen Gemeinden gelehrt, dass etwa ein homosexueller Lebensstil in Ordnung vor Gott sei, solange man sich in Liebe treu bleibe; oder es wird gelehrt, dass es nicht reiche, wenn man an Jesus Christus glaubt und Ihm folgt, sondern man müsse an speziellen Erlebnissen, Gefühlen oder sonstigen Eindrücken die „Echtheit“ seines Christseins versuchen abzulesen. Es gibt noch etliche weitere Irrtümer, die propagiert werden. Die Warnung des Paulus betrifft uns Christen heute nicht nur genauso wie damals die Kolosser. Sie betrifft uns sogar noch stärker. Warum?

Damals waren die Gemeinden nur von den Irrlehren betroffen, die Menschen, die bei ihnen waren, verbreitet haben. Heute werden wir mit allen möglichen Meinungen und Auffassungen aus der ganzen Welt konfrontiert, weil wir sie mit Smartphones und Fernsehern direkt zu uns nach Hause holen. Daher ist der Rat oder die Anweisung, die Paulus uns in diesem Abschnitt gibt, immer noch so wichtig und aktuell.

(2) Wandelt in Christus, wie ihr ihn angenommen habt!

Die erste Aussage in Kolosser 2,6 („Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt“) fasst kurz und prägnant den Kern des Kolosserbriefs zusammen und erklärt damit die Basis für den Wandel in Ihm: Jesus Christus ist der Herr (vgl. Römer 10,9; Philipper 2,10-11). Wer Jesus als Herrn „angenommen“ oder „empfangen“ hat, ist nicht einfach nur bereit, eine Lehre zu glauben oder bestimmte Wahrheiten zu akzeptieren.

■ Kolosser 2,6

■ Römer 10,9
■ Philipper 2,10-11

Christus als Herrn zu empfangen bedeutet, Ihn selbst zu empfangen. Es bedeutet, die Herrschaft über das eigene Leben aufzugeben, sie Jesus zu übergeben und Ihn als König anzunehmen. Wenn wir dazu nicht bereit sind, ist es uns auch nicht möglich, in Ihm zu wandeln. Wir müssen „Jesus als Herrn annehmen“, damit es zu einer Neuausrichtung unseres Geistes und unserer Einstellungen kommt. Ohne diese Neuausrichtung ist der Wandel in Ihm undenkbar.

Doch was meint Paulus genau, wenn er im zweiten Versteil schreibt: „So wandelt auch in ihm“? Jüdische und biblische Redewendungen gebrauchen das Verb „wandeln“ häufig, um das Leben eines Menschen als eine Straße darzustellen, auf der man reist, z. B. in Psalm 119,9: „Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Indem er ihn bewahrt nach deinem Wort!“

■ Psalm 119,9

Straßen sind nicht immer nur dreispurige Autobahnen, auf denen man relativ gefahrenlos dahingleiten kann. Normale Straßen führen immer wieder an Abzweigungen und Kreuzungen vorbei, und manchmal fährt man auch auf engen Feldwegen oder über kurvige Gebirgspässe. Es gibt Wege, von denen man leicht abkommen und herunterfallen kann, wenn man nicht genau auf dem Weg bleibt. Auf der Straße unseres Lebens bedeutet dann jede Kreuzung und jede Abzweigung eine Entscheidung, wie es weitergehen soll, und die engen und gefährlichen Straßen sind Zeiten, in denen wir in Not sind oder leiden.

Wenn Paulus die Kolosser also auffordert, in Ihm zu wandeln, bedeutet das: „Führt euer Leben weiter so, als wärt ihr in Ihn eingegliedert!“ „Lasst Christus – und keinen anderen, denn Er ist der Herr – eure Werte bestimmen, euer Denken leiten und euer Verhalten lenken!“

Paulus möchte, dass wir verstehen, dass es darum geht, in einer Weise zu leben, die des Herrn würdig, Ihm völlig wohlgefällig ist. Wir sollen bei jeder Entscheidung, in allem Leid und jeder Not „gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben“ sein (Vers 7) – so leben, wie Jesus es von uns möchte, mit Ihm verbunden, aus Seiner Kraft und unter Seiner Leitung, das wollen, was Jesus will, und unsere Sünden hassen, wie Er sie hasst. Jesus möchte, dass wir, um ein Bild aus der Bibel zu gebrauchen, wie ein Schaf immer wieder auf den Wegen wandeln, die Er, unser Herr, richtig findet. Das bedeutet, auf Ihn zu achten und darauf zu hören, was Er uns in Seinem Wort sagt. Wir sollen nicht den Philosophien der Welt zuhören.

■ Kolosser 2,7

Nachdem wir nun betrachtet haben, dass Paulus uns davor warnt, vom Weg abzukommen, und was es heißt, auf dem richtigen Weg zu wandeln, bleibt noch der dritte Teil des Abschnitts: Wie ist es möglich zu tun, was Paulus hier von uns verlangt?

(3) Verbergt, was ihr erkannt habt, wie einen Schatz!

Als Paulus den Christen in Kolossä seinen Brief schrieb, hatte er ein Hauptanliegen: Jesus Christus groß zu machen und zu zeigen, dass allein Er der Einzige ist, in dem alles zu finden ist, was man braucht, um die geistliche Wirklichkeit zu verstehen und ein gottgefälliges Leben zu führen. Deshalb schrieb der Apostel, dass er diese großen Kämpfe, den Einsatz seiner Kraft, in Kauf nahm, *„damit ihre Herzen ermutigt werden, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewissheit im Verständnis bereichert werden, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus“* (Kolosser 2,2).

■ Kolosser 2,2

Zur Erkenntnis des Geheimnis Gottes zu kommen bedeutet hier, dass die Kolosser verstehen sollten, wer Jesus Christus wirklich ist. Den ersten Schritt dazu hatten sie schon getan, indem sie Ihn als ihren Retter angenommen hatten. Als Epaphras zu ihnen kam, erzählte er ihnen davon, dass all ihre Bemühungen, gute Menschen zu sein und ein anständiges Leben zu führen, nicht reichten. Gott hatte die Menschen geschaffen, um mit Ihm zusammenzuleben und all das zu haben, was Paulus in seinem Brief beschreibt: ein Leben in Hoffnung, Freude und Gottes Gegenwart. Er wollte für uns Menschen da sein, uns versorgen, uns lieben und hatte alles so vorbereitet, dass es uns für ewig gut gegangen wäre.

Aber die Kolosser und auch wir haben Gott nicht vertraut und lebten lieber nach unseren eigenen Vorstellungen. Wir sind vor Gott weggelaufen und den Dingen hinterhergelaufen, die wir interessanter fanden. Doch dann hörten die Kolosser, dass Gott, der Vater, Seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde sandte, damit Er uns rettete. Die Kolosser erkannten, dass Jesus sie vor der gerechten Strafe Gottes, dem ewigen Gericht, retten wollte und nahmen Ihn als ihren Retter an.

Wir alle brauchen einen Retter, um mit dem versöhnt zu werden, der uns geschaffen hat. Jesus ist aber noch viel mehr als unser Retter: Er ist Gottes einziggeborener Sohn und damit selbst seinem Wesen nach Gott (Johannes 1,1.14.18). Er ist der, über den der Apostel Petrus schreibt: *„Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude“* (1. Petrus 1,8).

■ Johannes 1,1.14.18

■ 1. Petrus 1,8

Wenn jemand aus unserer Familie nach Hause kommt, und unser Hund Marly hört draußen das Auto, läuft sie schon zur Tür. Wenn die Tür dann aufgeht, freut sich unser Hund jedes Mal – immer wieder so, als wären wir Tage weg gewesen.

Der Vergleich ist schwach, aber die Frage an dich lautet: Freust du dich täglich über deinen Retter? Ist das Opfer Jesu und das, was Er für dich täglich tut, schon gewöhnlich und abgegriffen, oder staunst du noch über deinen Gott?

Mein und dein Herr, Jesus Christus, ist „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist“, „das Haupt des Leibes, der Gemeinde“, das Geheimnis Gottes – unser Retter, der sich für uns dahingegeben hat (Kolosser 1,15.18; 2,2; vgl. 1,27). Er ist unser Freund, Beschützer und Vertrauter. Wir werden von Ihm unendlich geliebt. Er leitet uns in unserem Leben und hält Seine schützende, gnädige und barmherzige Hand über uns. Er ist der, „in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind“ (Kolosser 2,3).

Wenn diese Wahrheiten für uns von Bedeutung sind, dann werden wir, so wie Paulus sagt, gefestigt im Glauben, so wie wir gelehrt worden sind, und darin überfließend mit Danksagung sein (Kolosser 2,7). Das Staunen über unseren großen Gott und die Dankbarkeit über die große Liebe, die Er uns gezeigt hat, als Er uns gerettet hat, sind die Motivationen, der Motor, der uns antreibt, das zu tun, was Paulus hier von uns fordert. Sie sind der größte Schatz, den wir haben, und einen wertvollen Schatz beschützt man, indem man ihn sicher dort aufbewahrt, wo er einem nicht geraubt werden kann. Diesen Schatz müssen wir sicher in unseren Herzen aufbewahren, damit ihn uns niemand wegnehmen kann, wir aber immer wieder darauf zugreifen können.

Mit einem solchen Schatz im Herzen braucht uns niemand dazu zu zwingen, so zu wandeln, wie Jesus es möchte. Dann interessiert uns auch nicht mehr wirklich, was links und rechts vom Weg sonst noch so ist. Wenn Jesus Christus immer wertvoller, größer und wichtiger für uns wird, dann folgen wir Ihm voller Freude und weichen nicht mehr von Seiner Seite – freiwillig und aus Liebe, weil es nichts Schöneres und Größeres gibt als Jesus Christus, Gottes Sohn, unseren Herrn.

■ Kolosser 1,15.18;

■ Kolosser 2,2

■ Kolosser 1,27

■ Kolosser 2,3

■ Kolosser 2,7